

Profi-Fechter
Max Heinzer aus
Immensee SZ.

Fechter fischt

Forelle

Olympia-Athlet Max Heinzer holt den Riesen aus dem Zugersee!

Von Mark Walther

Bei den Olympischen Spielen hofft der Fechter Max Heinzer (24) auf eine Medaille für die Schweiz. Beim Fischen ist ihm bereits ein grosser Fang geglückt.

Vier Stunden ist der Immenseer Heinzer mit zwei Kollegen am Samstag auf dem Zugersee. Die Ausbeute ist bis dahin leicht überschaubar. Was dann passiert, beschreibt Heinzer als typische Situation.

«Wir wollten noch zehn Minuten bleiben. Ein Kursschiff hielt auf uns zu, wir mussten ausweichen. **Plötzlich hat es an der Angelrute so fest gezerrt, dass der Haken fast abgerissen wurde.**»

Lange kämpfen die drei mit dem Riesenfang. Erst beim zweiten Versuch bleibt die 85 Zentimeter lange und 6,5 Kilogramm schwere Seeforelle im Netz.

Heinzer freut sich: «Es ist mein bisher schönster Fang. Unsere Jubelschreie konnte man wahrscheinlich über den ganzen See hinweg hören.»

Die Seeforelle ist schweizweit der zweitgrösste Fang dieser Spezies in diesem Jahr. «Fünf Kilogramm Filet gab das Prachtexemplar her», sagt der Fechter nicht ohne Stolz. Einen Teil hat er an seine Mitfischer abgegeben. **«Bei uns zu Hause gibt es jetzt wohl nur noch Fisch», sagt der Olympia-Athlet.**

Zurzeit ist Max Heinzer in Magglingen BE. Dort absolviert er einen WK als Spitzensportler, trainiert intensiv für den Heim-Grand-Prix in Bern in gut zwei Wochen. «Als Ausgleich zum Sport bietet mir Fischen auf dem See Erholung. Ausser eben letzten Samstag, da war es ziemlich hektisch», sagt er.

Den nächsten grossen Coup will der Profi-Fechter an den Olympischen Spielen in London landen. **Aktuell belegt Heinzer Rang 9 in der Weltrangliste der Degenfechter. «Ich zähle mich zu den Medaillen-Kandidaten.** Allerdings ist es im Moment sehr eng an der Weltspitze.»

«Es ist mein bisher schönster Fang. Fünf Kilo Filet gab das Prachtexemplar her.»

Max Heinzer

85 Zentimeter lang und 6,5 Kilogramm schwer: Stolz präsentiert Max Heinzer die Seeforelle.

Graben verschluckt einen Bauarbeiter

Samedan GR – Der Bauarbeiter (54) wurde bis zur Brust von Erde und Steinen verschüttet. Er wollte mit einer Latte die Tiefe eines Grabens messen, als die Erdmassen nachgaben. Es dauerte 15 Minuten, bis der Arbeiter befreit war. Er ringt mit dem Tod. Der Graben wurde für die Erweiterung des Kindergartens Sur Puoz ausgehoben.

60 000 Fr Schaden für nicht mal 100 Fr Beute

Hausen am Albis ZH – Kurz nach ein Uhr nachts brachen mehrere Männer mit roher Gewalt den Zahlautomaten einer Tankstelle auf. Sie erbeuteten laut Polizei «deutlich unter 100 Franken», richteten aber einen Schaden von rund 60 000 Franken an.

Gotthard offen

Andermatt UR – Freie Fahrt ab elf Uhr! Mit dem Gotthard wird heute die erste ganz grosse Passstrasse geöffnet.

Chauffeur mit 1,97 ‰

Faido TI – Er war schon fast im Tunnel: Ein ausländischer Lastwagenchauffeur (44) fuhr mit 1,97 Promille Alkohol im Blut auf der A2 in Richtung Gotthard, als ihn die Tessiner Polizei aus dem Verkehr zog. Der LKW wurde vorübergehend im Schwerverkehrs-Warteraum Giornico parkiert. Als der Ersatzfahrer kam, stellten die Beamten auch bei ihm einen erhöhten Alkoholspiegel fest!

Stararchitekten bauen neues Kinderspital

Zürich – Die Basler Architekten Herzog & de Meuron erhalten den Zuschlag für den Bau des Zürcher Kinderspitals. Der Bezug des 550 bis 600 Millionen Franken teuren Komplexes ist für 2018 geplant.

Euro Millions

16 31 32 37 41 1 7

Wieder kein grosser Gewinner! Dafür kann jetzt das ganz grosse Träumen beginnen. Am Freitag gehts um 105 Mio. Franken!

Alle Angaben ohne Gewähr

Mehrfacher Totfahrer!

Martigny VS – Wenigstens ging das Walliser Bezirksgericht über den Antrag des Staatsanwalts hinaus! **22 Monate unbedingt statt nur 18 Monate bedingt** erhielt ein 55-Jähriger, der mit 0,7 Promille auf der A9 einen Unfall verursacht hatte. Dabei wurden zwei seiner Mit-

fahrer, ein 22-Jähriger und ein 62-Jähriger, getötet. Der Verurteilte war bereits 2004 mit 1,4 Promille erwischt worden. Zwei Jahre später tötete er einen Velofahrer, ohne dass Alkohol im Spiel war. Laut Gericht muss ihm eine «klar ungünstige Prognose» gestellt werden.

Warum kommt Totraser mit 1 Jahr davon?



Die Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung ist richtig, erklärt der Strafrechtsprofessor. Aber: Das Strafmass muss erhöht werden!

Es geht um einen Raser, ein Menschenleben und zwei Gerichtsurteile, die unterschiedlicher nicht sein können. Wie kann das sein?

Strafrechtsprofessor und SP-Nationalrat Daniel Jositsch kämpft seit Jahren gegen Raser auf Schweizer Strassen. Für ihn liegt das Problem in der Gesetzgebung, weniger bei den Gerichten selber.

«Einen Raser wegen eventualvorsätzlicher Tötung anzuklagen, ist schon mal grundsätzlich falsch», sagt Jositsch. «Dem Eventualvorsatz liegt zugrunde, dass der Fahrer in Kauf nimmt, einen Menschen totzufahren. Das ist natürlich grundsätzlich nicht der Fall. Deswegen ist die Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung eigentlich richtig», so der Nationalrat. Nicht richtig sei das milde Strafmass.



SP-Nationalrat Daniel Jositsch.

Das Bezirksgericht Baden AG verurteilte den Maschinisten Giuseppe L.* (25) aus Zwillikon ZH wegen eventualvorsätzlicher Tötung zu fünf Jahren und drei Monaten Knast, weil er 2009 bekifft den Bäcker Armin B.* (†42) aus Niederweningen ZH totfuhr. Das Obergericht Aarau hat die Strafe widerrufen und will Giuseppe L. wegen fahrlässiger Tötung ein Jahr absitzen lassen (BLICK berichtete).

Ein Urteil, das nicht nur die Familie des Opfers schockt. «Ich kann mir vorstellen, dass es für die Angehörigen schlimm sein muss», sagt Strafrechtsprofessor Jositsch.

Deswegen bestehe auch akuter Handlungsbedarf. Jositsch fordert im Rahmen der Raser-Initiative von Road Cross unter anderem eine Anhebung des Strafmasses für fahrlässige Tötung von drei auf bis zu fünf Jahre.

«Damit haben die Gerichte einen grösseren Spielraum, die Raser richtig und vor allem gesetzeskonform zu bestrafen. Denn ab fünf Jahren beginnt erst die vorsätzliche Tötung.»

Gerade hat der Bundesrat die Raser-Initiative mit Verweis auf das Massnahmenpaket Via Sicura, das vielen Forderungen entspricht, zur Ablehnung empfohlen. Für Jositsch ist das kein Grund, die Volksinitiative zurückzuziehen. «Wir warten sicher ab, wie sich das Parlament am Schluss entscheidet.»

Antonia Sell

*Namen der Redaktion bekannt

Anzeige



Adrian Amstutz, Nationalrat SVP, Sigriswil

«Damit sich auch unsere Kinder noch Wohneigentum leisten können»



17. Juni
JA
BAUSPAREN

www.bausparen-JA.ch

Konkrete Lösungen von Wanda durch Bauplaner / Profifach, 3001 Bern